**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 40 (1936-1937)
**Heft:** 19

**Buchbesprechung:** Bücherschau
**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Bücherschau.

Theo Roberts: Horoskop oder Wahrsagerei?

Diese Fragestellung wird vielleicht den einen oder den andern unserer Leser etwas überraschen; denn noch glauben viele, Horoskop und Wahrsagerei sei dasselbe. Hier ist Aufklärung nötig. Wahrsagen ist eine Sache, die mit Wissenschaft nichts zu tun hat und eher den Künsten afrikanischer Medizinmänner gleicht, die ein sehr naives Publikum voraussetzen. Ob das Wahrsagen nur aus Karten, oder aus Kaffeesatz, oder aus gegossenem Blei erfolgt, spielt keine Rolle; in jedem Falle ist es sehr verdächtig. Wenn man von Wahrsagern, speziell aus den Karten, hin und wieder hört, daß das Vorhergesagte eingetroffen sei, so handelt es sich meist um solche Wahrsager, die vermöge ihrer großen Menschenkenntnis aus dem Charakter und dem ganzen Gebahren ihrer Kunden mit Wahrscheinlichkeit deren Verhalten in gewissen Fällen erraten können, genau wie das ein Arzt oder ein Seelsorger tun kann. Übrigens gerade bei den Karten gibt es so viele Kombinationen, daß etwas ja unbedingt stimmen kann, von dem, was nicht stimmt, wird nicht mehr gesprochen und nicht darüber nachgedacht.

Ganz etwas anderes ist aber das Horoskop, das man bei einem erfahrenen, seriösen Mann bestellt. Hier haben wir es mit Wissenschaft zu tun, also mit einem Wissen, das begründet ist und auf tatsächlich vorhandenen Ursachen fußt. Gerade die Forschungen der neueren Zeit haben zweifellos dargetan, daß die Gestirne, ihre Stellung und ihr Verhältnis zu unserer Erde für die zu einer bestimmten Zeit geborenen und einem bestimmten Zeitpunkt Handelnden keineswegs gleichgültig, sondern im Gegenteil sehr wichtig und bestimmend sind. Charakteranlagen, Temperament, Laune, Stimmungen können ihre Ursachen in kosmischen Zusammenhängen haben. Philosophen von Rang bejahen das, und es sind gerade hochgestellte Leute, z. B. Politiker und Staatsmänner, welche sich Horoskope ausstellen lassen.

Grundbedingung für ein richtiges, zuverlässiges Horoskop ist allerdings, daß dieses von einem seriösen, durchaus Vertrauen verdienenden Mann ausgestellt wird, der diese Wissenschaft in allen ihren Feinheiten kennt, der sowohl in der Astrologie als auch in der Graphologie bewandert ist. Auch diese Kunst will wie jede andere richtige Kunst gelernt sein; man muß sich also gerade auf diesem Gebiete vor Dilettanten und Pfuschern hüten, wenn man sein gutes Geld wirklich richtig verausgaben will.

Es ist erwiesen, daß für bestimmte Personen bestimmte Zeiten des Jahres, gewisse Lebensjahre u. s. w. verschieden in ihrer Auswirkung sind, für einen jeden von uns gelten besondere Verhältnisse, die eben erst ein wissenschaftlich herausgestelltes Horoskop näher zu bestimmen vermag. Ein solches seriöses Horoskop ist aber schon manchem ein zuverlässiger, dankbarer Führer durch das Leben geworden, und ohne dasselbe wären gewisse Erfolge nicht eingetreten und bestimmte Mißerfolge nicht vermieden worden.

Das Dichterwort hat hier besondere Geltung, daß es vieles zwischen Himmel und Erde gibt, wovon sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt. Zu diesen Dingen gehört gerade das, was uns ein Horoskop sagt; es leitet uns den richtigen Weg und behütet uns vor Irrwegen.

**Mary Lavater-Sloman: „Henri Meister".** 1744—1826. Biographischer Roman. Umfang 380 Seiten mit 9 Autotypien und mehrfarbigem Umschlag. Ganzleinen Fr. 7.50. Morgarten-Verlag A.-G., Zürich.

Am Schlusse seiner Arbeit über Henri Meister, dem Zürcher Schriftsteller und Schöngeist, dem Mitarbeiter Diderots und Grimms, sagt der Franzose Bessire, es wundere ihn, daß das Leben dieses hochgeistigen Mannes in seiner Heimat noch keine rechte Würdigung gefunden habe. Diesem Hinweise folgend, ist es in der Tat eine Freude, den verschlungenen, anmutigen und dann wieder dramatischen Schicksalen dieses seltenen Mannes nachzugehen.

Henri Meister stellt den echten Typus des Rokoko-Menschen dar. Von Jugend auf ein mit Wohlwollen beachteter Schüler Voltaires und Rousseaus, nahm er unter dem verzweifelten Protest seines Vaters tätigen Anteil am Kampf um die Befreiung der Geister. Daneben war er durch äußere Reize ausgezeichnet und ein frohgemuter Abenteurer auf den Wegen der Liebe.

Im Konflikt mit dem orthodoxen Geist seiner Vaterstadt, verfaßte er mit zwanzig Jahren eine Schrift, die in Zürich einen Sturm der Entrüstung entfachte und den jungen Autor zur Flucht aus der Heimat zwang. Aber diese Flucht nach Paris war ein Sprung in das Leben. Von der Liebe einer jungen adeligen Frau getragen, von den Berühmtheiten der salons d'esprit mit offenen Armen empfangen, stieg er im gesellschaftlichen und literarischen Leben schnell von Stufe zu Stufe.

Henri Meister wurde der Freund Neckers und seiner Tochter, der späteren Madame de Staël. Sein Leben war innig mit allen historischen Ereignissen des fin de siècle verwoben, dabei blieb sein Wesen, obgleich er mit offenen Augen den Problemen seiner Zeit gegenüberstand, umspielt von der Leichtlebigkeit und der Eleganz des sterbenden Rokoko. Erst als die Geliebte seiner schönsten Jahre freiwillig den Tod gesucht und das brausende Rad der Revolution auch ihn erfaßt hatte, umdüsterte sich Henri Meisters Leben.

Als Aristokratenfreund bedroht, hätte er Paris verlassen sollen, aber seine letzte, leidenschaftliche Liebe fesselte ihn, den Fünfzigjährigen, an ein ganz junges Mädchen. Blutrausch, Liebesglück, Trennung, um endlich den Geretteten in Zürich auf der Sandbank gutbürgerlicher Verhältnisse abzusetzen.

Zu Henri Meisters Glück aber reißt seine Freundin, Germaine de Staël, die nach Coppet geflohen ist, ihn wieder hinein in den Strudel geistiger Bewegung und in die sich überstürzenden Ereignisse der napoleonischen Aera.

Von Zürich aus versucht dagegen Henri Meisters einstige Braut, Ursula Bürkli-Schultheß, und ihre Freunde, Escher, Lavater, Usteri u. a., sowie Ursulas Berner Verwandte, von Steiger, Haller und Zeerleder, den freigeistigen Meister ihrem reaktionären Einfluß zu unterwerfen. Henri Meister aber läßt sich seine weise Überlegenheit nicht rauben. Wie er sich gegen Germaine de Staëls exzentrisches Wesen wehrt, so auch gegen die politischen Freunde und Ursula Bürklis fromme Bekehrungsversuche. Er bleibt, der er war, eine klare, geschlossene Persönlichkeit, ein Kämpfer für Menschenwürde und Gedankenfreiheit.

Henri Meisters Einfluß ist noch heute unter seinen Nachkommen zu spüren, und die Bibliothek, die er im Laufe seines Lebens mit dem Eifer des Gelehrten und des Aesthetikers sammelte, befindet sich wohlkonserviert in einem Winterthurer Privathause.

**Der Morgen.** Geschichten aus Heimat und Jugend. Von Hans Reyhing. Geb. 3 Mark. Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart.

In diesen Erzählungen, die tief im schwäbischen Volkstum wurzeln, gestaltet der Dichter die Erlebnisse seiner Jugendzeit. An früheste Kindheitserinnerungen aus der schwäbischen Dorfheimat reihen sich lebenssprühende und sehnsüchtige Bilder.

Ebenfalls von schwäbischer Heimat erzählt das kleine sympathische Büchlein **„...und recht viel Grüß ans Rösle".** Dorfgeschichten von **Martin Freitag.** Im gleichen Verlag. Kartoniert 1.50 Mark. Es sind kurze und lustige Geschichten, die wohltun und unterhalten.